

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 49

**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

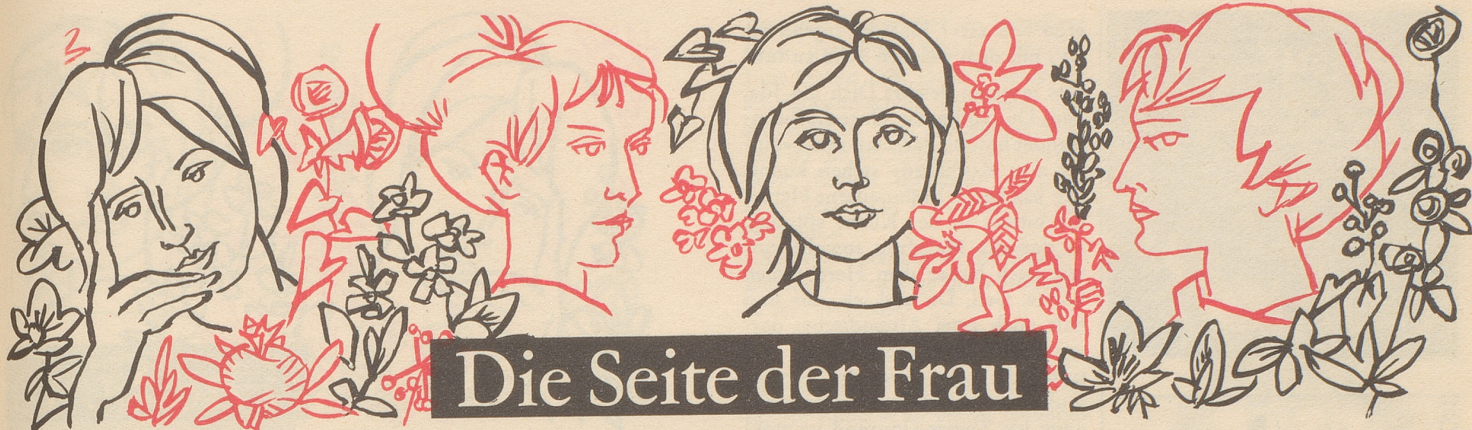
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Requiem für eine Dichterin

Ich meine Elsa.

Elsa von Grindelstein, die von unserm Bö so plötzlich und ruchlos umgebrachte. Elsa, meine allwöchentliche Wonne. Glücklicherweise ist ihre bisherige Produktion im Nebelspalter-Verlag in Buchform erschienen, aber das ist mir nur ein halber Trost, denn ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß in ihrer mageren Brust noch soviel Zartes, Ungesagtes steckte, das sie uns hätte vermitteln wollen – und müssen. Und mit mir trauern sicher noch viele, die um dieses Ungesagte wissen.

(Wenn das «wissen um» jemals am Platze war, dann hier.)

Ihre ersten Gedichte erinnerten mich an die Kempner, die schlesische – oder was immer – Nachtigall. Aber dann wurde diese von der Elsa weit überkempnert. Weil da ein Brechtscher Verfremdungsprozeß dazukam. Aber lassen wir das. Schon Parodien sind so oft besser als die Originale, und das was Elsa bot, war weit schöner, als jede Parodie der Kempner es sein könnte.

Katherine Mansfield, die Mutter der modernen Short-story (vorher hieß das «Novelle» und war im Grunde etwas ganz anderes), schreibt einmal, sie habe ständig versucht, genau «in die Mitte des Tones zu treffen», und das sei sehr schwer. Das ist es. Und grad das hat die Elsa – oder ihr Schöpfer Bö – erreicht, wenn auch auf dem Gebiete der Lyrik statt der Kurzgeschichte.

Wenn unsere Elsa schreibt:

*Ist es der Sang der Nachtigallen?  
Ist es der Flora Alpenpracht?  
Ist es der Herdenglocken Schallen  
was mir so leicht das Schreiben macht?  
Ist's auf dem Schreibtisch Schillers  
Büste?*

*Onein, das alles ist es nicht  
was mir zum Reim die Worte flicht,  
es ist, weil mich Pegasus küßte.*

dann erfaßt mich ein ungeneröser Neid. Mich hat er nämlich nicht, der Pegasus. Ich kann keine zwei Zeilen reimen, und auch über meine Prosa läßt sich trefflich streiten. Auch eine Schillerbüste würde mir da nicht weiterhelfen.

Aber hier handelt sich's nicht um meine Frustrationskomplexe, sondern um Elsan, um Elsan und ihre Gedichte. Sie steht auf dem einzigen Boden, auf dem man noch stehen kann: auf dem der Unwirklichkeit. (Auf dem andern stehn wir selber, und es steht sich nicht immer gut.)

Ach, lest doch das Gedicht: «Warum?», wo Elsa trotz drei Franken am Tag und jeden zweiten Sonntag frei und Besitz eines Harmoniums kein Mädchen findet. Warum, oh warum?

Und die Sache mit dem Föhn, wo Elsa sich wundert, wieso trotz allen Beschwerden und seelischer Verstopfung ihr geistiges Niveau niemals sinke. Und den – diesmal wirklich mit kempnerscher Exaktheit bezeichneten – Fliederstrauch, den, wo der Gärtner einst gezweit hat. Und die «Züricher Seefahrt»:

*Und wieder war's ein Männerchor  
der stärkste, den ich je erlebte,  
und der nicht nur mein offnes Ohr,  
nein, auch mein weiches Herz erbebte.*

(Warum nicht transitiv?)

Wenn ich das geschrieben hätte, würde ich meinen besten Bekannten nur noch mit fetter, beringter Hand aus der Karosse lässig zwinkern. Ganz en passant.

Ach, und die Frage, warum Hausmusik nicht mehr geschätzt werde ... Da sitzt Elsa abends vor dem Harmonium, dem bereits erwähnten, lockenden, das bei den materialistisch gesinnten Hausmädchen so traurig versagt, und singt überdies dazu. Und macht dann die bestürzte Feststellung:

*Stets wird mir ein Geheimnis bleiben  
daß mich die Nachbarschaft nicht grüßt.*

(Ich kann ihr das so sehr nachfühlen, weil ich Quartett spiele.) Und bei mir steht nicht einmal der Geistesgigant Richard Wagner, respektive dessen Büste, stumm auf dem Harmonium.

Ich sehe überhaupt eine unleugbare Seelenverwandtschaft zwischen der Elsa und mir.

Warum, ach, warum mußte sie uns so früh entrissen werden? Bethli

*Liebes Bethli, Deine Klage ist umsonst.  
Die Elsa spürt den wiedererwachten  
Genius. «So greif ich voller Zuversicht  
zur ausgerubhten Feder / und neuer Ta-  
tendurst durchrieselt mein Geäder.»  
Du findest von nun an wieder in jeder  
Nummer eine «Elsa». Nebi*

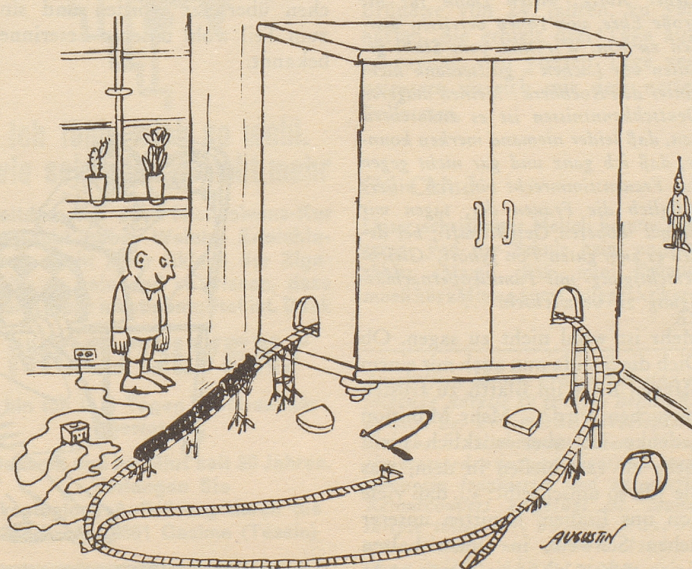
Danke, Bö! Herrlich! Bethli

### Liebes humorloses Bethli!

Ich muß Dir etwas erzählen, das Dich hoffentlich erheitert, obschon Du nach neuester Version humorlos bist. Das Blättchen, das ich vor einiger Zeit in Deinen Spalten etwas kritisch auf «Ge-la-ver» untersuchte, ist zum Angriff auf Dich, die Verantwortliche für die Frauenseite des Nebelspalters, übergegangen. Eine mir unbekannte Frau Jda (Du liest richtig: nicht Ida wie gewöhnliche Idas heißt sie, sondern ausdrücklich Jda, mit weichem Schreibmaschinen-Schö) Monn-Krieger hat das Kriegsbeil gegen Dich ausgegraben, wozu sie sich wohl schon durch ihren Meitlinamen verpflichtet fühlte. Die Jda schreibt da unter anderem:

«Die Frauenseite des Nebelspalters war schon immer seine schwächste Seite, und – falls Sie es noch nicht wissen sollten – die Redaktorin, «Bethli» ist acharnierte Frauenrechtlerin ... (Was ist eine Acharnierte? Etwa «eini mit Scharnier», wie es im Liede, «si wei mer gäng es Froueli gäh» heißt?) Und nun sind Sie, ganz unschuldigerweise, das Opfer einer kleinen Giftspritze geworden, die «Bethli» den Gegnerinnen des Frauenstimmrechts von Zeit zu Zeit zu verabfolgen pflegt.»

Ich verstehe nicht ganz, warum Blättchen und Schida nicht auf mich, den AbisZ losgehen, der ich doch eine Woche vor Dir eine Blättchenschreiberin Franziska durch den Kakao zog, weil sie allzu laut ins Horn stieß, das die Frau zur Hausarbeit à outrance zurückhornen möchte. Warum handelt die Jda nach dem Grundsatz: «non cogito,



**Contra-Schmerz**  
hilft bei Kopfw. Migräne,  
Zahnw., Monatsschmerzen,  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

**HOTEL**  
**Freieck Chur**  
Reichsgasse 50  
Erstklass-Hotel im Zentrum  
F. Mazzoleni-Schmidt  
Tel. 081 2 17 92 und 2 63 22



...und bestätige die Be-  
stellung von 12 Wagons...\*

\* solche Geschäfte nur mit **HERMES**

**DIE SOLIS-**  
Haartrocknungshaube (Pat. Jaro)



**Solis**

mit knicksicherem Spiralschlauch  
macht das Trocknen der Haare  
zum Vergnügen.  
Abgekürzte Trocknungszeit und  
freie Hände zum Lesen, Schreiben,  
Stricken usw. Die SOLIS-Haube ist  
die ideale Ergänzung zum SOLIS-  
Haartrockner.

**SOLIS-Haube Fr. 27.-**  
erhältlich im Fachgeschäft

ergo non est»? Hat das irgend et-  
was mit dem weichen Schö zu tun?

Des fernerer belehrt Dich die Jda,  
daß Du völlig zu Unrecht bean-  
standet hättest, daß man nicht «hin-  
ter dem Kochherd» stehen könne.  
Die Jda kennt hochmoderne Herde,  
die mitten in der Küche stünden,  
so daß die Hausfrau sowohl vor,  
wie auch hinter dem Herd stehen  
könne. Gell, Du und ich, wir sind  
halt noch zwei Altmodesche; dar-  
um schreiben wir auch noch Ida  
statt Jda. Man wird halt gewisse  
alte Zöpfe nur mit großer Anstren-  
gung los. Dieser Umstand ist wohl  
auch schuld daran, daß wir beide  
völlig humorlos sind. Die Jda be-  
urteilt Deinen Artikel als «Ge-  
schreibsel, das mit Humor nichts  
mehr zu tun hat». Das sagt der  
Helvetier immer, wenn ihm jemand  
mit Humor auf die Zehen getreten  
ist. Dort, wo jedes einzelnen Emp-  
findlichkeit anfängt, dort hört für  
ihn der Humor auf. Hat die Jda  
vielleicht ihre Zehen in einem  
Schuh, der gegen die Gleichberech-  
tigung der Frauen gingt? Ich weiß  
es nicht; ich hab noch nie etwas  
von ihr gehört.

Was unsere Humorlosigkeit betrifft  
– dieser Vorwurf trifft mich ja glei-  
chermaßen: Hoffentlich kommt uns  
der Redaktor nicht drauf, sonst  
wird Deine fünfundzwanzigjährige  
und meine dreißigjährige Mitarbeit  
am Nebenspalter jählings abgebro-  
chen werden. Wenn uns die Schida  
bloß nicht beim Mä verrätscht!

Nun aber etwas anderes: Ich habe  
von der apostrophierten Fränzi aus  
dem Hefbli einen Brief bekommen,  
der beweist, daß sie des Trostes,  
den ihr die Jda mit ihrem «offenen  
Brief» im Hefbli zu spenden gedachte,  
gar nicht bedarf. Franziska hat  
die Sache von Anfang an von der  
lustigen Seite genommen und schreibt  
mir u. a.:

*Lieber AbisZ, vielen Dank für die  
große Ehre, von Ihnen verrissen wor-  
den zu sein. Wir sind vom Stuhl ge-  
fallen vor Lachen – gottseidank nicht  
hinter den Kochherd! Meinen mageren  
Deutschkenntnissen ist es zuzuschrei-  
ben, daß leider niemand merken konn-  
te, daß ich ganz und gar nicht gegen  
das Frauenstimmrecht bin. Ich visiere  
lediglich die Frauen der, sagen wir  
einmal «höheren Gesellschaft», bei  
denen es zum guten Ton gehört, «Gleich-  
berechtigung» mit Familienvernachläs-  
sigung zu verwechseln ...*

Mehr ist wohl nicht zu sagen. Ob  
Dich die Schida nun auch mit einem  
offenen Brief im Blättli zu trösten  
versuchen wird? – Mehr Munition  
gedenke ich aber wirklich nicht  
mehr zu verschießen in dem, was  
die Jda so umschreibt: «... daß viele  
von uns Frauen, inmitten unserer  
lieben Schweiz, in einem kalten  
Krieg stehen, oh ja, in einem recht



## Die Seite

erbarmungslosen Krieg, wo jedes  
geäußerte Wort von der Gegenseite  
über des Messers Schneide gezogen  
wird.» Sieh da, die Ida! Wenn sie  
nun noch lernt, ihren Vornamen  
richtig zu schreiben und mit Sprach-  
bildern wie «des Messers Schneide-  
vorsichtiger zu manipulieren, dann  
wird sie eine tüchtige Amazonin im  
SKFK (im Schweizerischen Kalten  
Frauenkrieg) werden. Wir müssen  
uns in acht nehmen, wir beiden  
Humorlosen!

Tief zerknirscht, wie es sich ge-  
hört, Dein  
*AbisZ*

*Auch mir hat Franziska einen ganz  
un-übelnehmerischen und netten Brief  
geschrieben – ganz unkrieglerisch!*  
*Bethli*

### Nobelpreisträgerinnen

Es haben bis jetzt nicht weniger als  
zwölf Frauen den Nobelpreis er-  
halten.

Darunter sind fünf Dichterinnen  
und Schriftstellerinnen:

*Selma Lagerlöf* (1858–1940)

*Pearl Buck* (geb. 1892)

*Sigrid Undset* (1882–1949).

Ihre Werke sind in zahlreiche Spra-  
chen übersetzt worden und sind  
zum Teil wohl unseren Leserinnen  
bekannt.

Bei uns weniger allgemein bekannt  
sind die Dichterinnen

*Grazia Deledda* (1875–1936), eine  
Sardinierin, deren Bücher ausnahms-  
los die Schönheiten ihrer Heimat  
beschreiben. Sie erhielt den Litera-  
turpreis im Jahre 1926, und

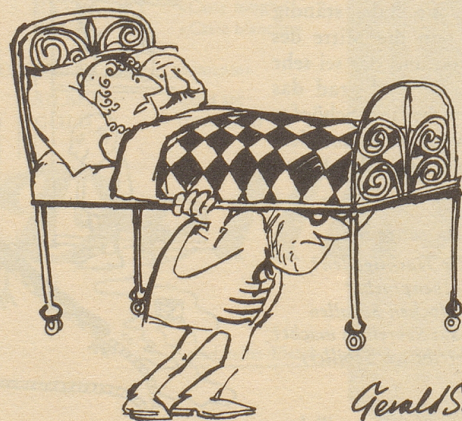
*Gabriela Mistral*, eine chilenische  
Dichterin, die später in New York  
lebte. Der Literaturpreis wurde ihr  
1945 zugesprochen.

Auf verschiedenen Gebieten der  
Wissenschaften wurden mit dem  
Nobelpreis ausgezeichnet die Wis-  
senschafterinnen

*Marie Curie*, die sogar doppelte  
Nobelpreisträgerin ist. Sie war die  
erste Frau, die den Nobelpreis zu-  
gesprachen erhielt und zwar am  
Jahrhundertanfang den Preis für  
Physik, da sie, mit ihrem Gatten  
Pierre zusammen das Radium ent-  
deckte.

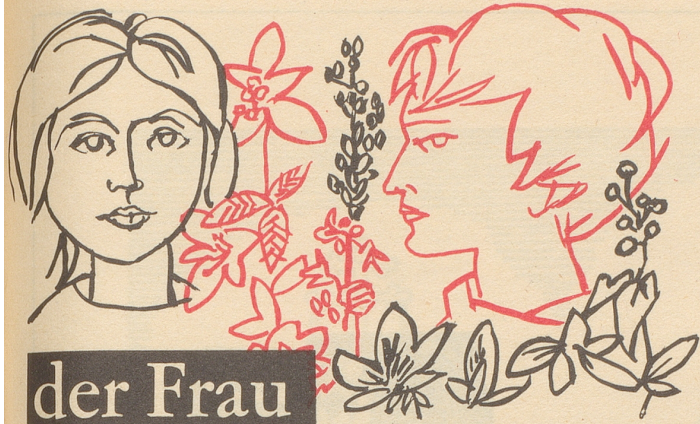
Nach dem Tode ihres Gatten er-  
hielt sie seinen Lehrstuhl an der  
Pariser Sorbonne und wurde 1911  
außerdem noch mit dem Nobel-  
preis für Chemie ausgezeichnet.

*Irène Curie*, die Tochter Maries  
und Pierres erhielt, zusammen mit  
ihrem Gatten Joliot, im Jahre 1935  
den Nobelpreis für ihre Arbeiten  
auf dem Gebiete der Radioaktivität  
und Kernphysik, und der Eng-  
länderin



*Gerald Scafe*

« Du Franz, mich tunkts ich ghöre öppis! »



## der Frau

*Dorothy Crowfoot-Hodgkin*, die ebenfalls mit ihrem Gatten zusammenarbeitete, wurde im laufenden Jahre der Nobelpreis für Chemie zugesprochen.

*Gerty Cory* (geb. 1896 in Prag) erhielt, zusammen mit ihrem Gatten, den Nobelpreis für Medizin. Dazu kommen drei Friedens-Nobelpreisträgerinnen:

*Bertha von Suttner*, die unermüdlige Friedenskämpferin, deren bei uns bekanntestes Buch wohl «Die Waffen nieder!» ist,

*Jane Addams*, ebenfalls eine berühmte Pazifistin, Amerikanerin, und

*Emily Green-Balch*, geb. 1867 in USA, Professorin für Sozialwissenschaften an der Universität Wellesley, wo sie zunächst, 1918, wegen ihrer pazifistischen Propaganda entlassen wurde, später aber sehr geehrt und in verschiedene hohe Ämter eingesetzt wurde. 1946 erhielt sie als Präsidentin der internationalen Liga für Frieden und Freiheit den Friedens-Nobelpreis.

### Zweierlei Ansichten über die Meinungsfreiheit

Aus einem Pressebericht: «Die Schweden, so könnte man meinen, seien brüskiert, gekränkt, verärgert, weil Jean-Paul Sartre den Nobelpreis zurückwies. Nichts dergleichen! Man respektiert die persönlichen Gründe, die ihn dazu bewegen, den Preis auszuschlagen. Selbst die Mitglieder der Schwedischen Akademie beugen sich verständnisvoll seinem Beschluß und erklären, man könne niemandem einen Preis aufzwingen, sondern müsse die persönliche Auffassung des Preisträgers respektieren. - - » Und in einem andern Bericht (über den Vortrag von Prof. Dr. Walther Hofer zum Thema «Parteien und Parlament in der modernen Demokratie») kann man lesen: «Mit umso kräftigeren Worten polemisierte er gegen sogenannte «nonkonformistische» Schriftsteller und Publizisten,

die er als «literarische Gartenzwerge», «destruktiv» und «überheblich» apostrophierte; die Dramatiker Frisch und Dürrenmatt charakterisierte er als «Literaturpäpste», die mit dem schlechten Beispiel vorangingen, und dem unfreiwilligen Nobelpreisträger Jean-Paul Sartre bescheinigte er ein «bemühendes Schauspiel». - - - »

So also tönt es bei uns – im Lande der Superfreiheit! – wenn das Thema «persönliche Meinungsfreiheit» zur Diskussion steht. Gritli

### Kleinigkeiten

Kindliche Definitionen:

«Kanonisches Alter ist, wenn man alt ist und wegen jeder Kleinigkeit in die Luft geht.»

«Für Trauungen braucht es Zeugen, wie bei Unfällen.»



**Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

## NICOSOLVENS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.

Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicialia, 6851 Casima (Tessin)

An einer Party wird ein besonders guter und alter Whisky serviert. Eine Gattin faßt ihren Eheliebsten am Rockumschlag und redet ihm zu: «Das ist jetzt das neunte Mal, daß du dir am Buffet einen Whisky holst, findest du nicht auch, es lange jetzt? Du fällst nämlich bereits auf.»

«Ach was», beruhigt sie der Whiskyliebhaber, «ich sage doch jedesmal, es sei für dich.»

\*

Zweitausend Psychiater, die kürzlich in London zu einem Kongreß zusammentrafen, kamen, falls man meinem französischen Gewährsblatt Glauben schenken darf, überein, daß es relativ leicht sei, bereits unter den Kindern zukünftige Kriminelle festzustellen: sie hätten nämlich alle die Gewohnheit, die Mädchen an den Haaren zu reißen. Vielleicht war das früher anders, aber ich kann mich gut erinnern, daß wir gelegentlich von den Buben ein bißchen an den Haaren gerupft wurden, und es ist mir nicht bekannt, daß ein einziger von ihnen sich später als Krimineller entpuppt hätte.

\*

«Fräulein», erkundigt sich jemand telephonisch am Flughafen, «wie lange dauert die Überfahrt Kloten-New York?» «n Augenblick» sagt das Fräulein und macht sich daran, in den Flugplänen nachzusehen. Aber der Anrufer sagt: «Dank schön, Fräulein» und hängt ab.

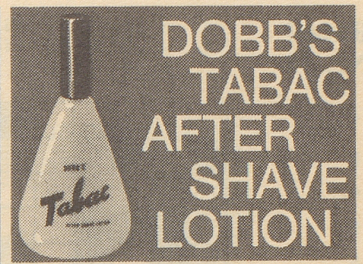
\*

Ein junger Polizist in Coventry (unseligen Angedenkens) hatte den Auftrag bekommen, in einer Fabrik Ordnung zu stiften, in der 65 Prozent des weiblichen Personals in Streik getreten waren. Bei dieser Gelegenheit konnte er nicht umhin, die Rädelführerin, eine hübsche Brünette von 24 Jahren, zu verhaften. Sie erhielt drei Tage aufgebremmt. Am vierten Tage verheiratete sie sich mit dem netten Polizisten.

### Üsi Chind

Unser achtjähriges Meiteli kommt aufgeregt von der Schule heim und erzählt: «Mami, tänk, mini Fründin mueß hüt zMittag zum Chilepraktiker.» AD

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.



köstlich  
und  
rein wie ihn  
die Sonne  
schuf

**Merlino**  
Traubensaft

Ein **ova** -Produkt



**Ruhige Nerven**  
dank **NEURO-B-Pillen**

● **NEURO-B** enthält: Lecithin  
Vitamin B 1  
Magnesium  
Phosphor

● **NEURO-B** ist die richtige  
Nervennahrung zur Beruhigung  
und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur  
Fr. 14.80.